

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.
Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

N^o 143.

Erscheint jeden Montag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

34. Jahrgang.
Freitag, den 23. Juni.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige.

1882.

Einladung zum Abonnement.

Indem wir das geehrte Publikum Freibergs sowie der näheren und weiteren Umgebung zum Abonnement auf den

„Freiberger Anzeiger und Tageblatt“

pro drittes Quartal 1882 höflichst einzuladen uns erlauben, bitten wir, besonders die auswärtigen Abonnenten, die Bestellungen auf das Blatt rechtzeitig machen zu wollen, damit eine Unterbrechung resp. verspätete Lieferung vermieden wird. — Nach wie vor werden wir bemüht sein, den Inhalt unserer Zeitung möglichst mannigfaltig, gebiegen und interessant zu gestalten. Außer der Besprechung wichtiger Fragen in Leitartikeln finden die politischen Ereignisse des In- und Auslandes in gedrängter Kürze und Uebersichtlichkeit die ihnen gebührende Erwähnung. Bei wichtigeren Vorkommnissen geben wir sofort Kunde durch telegraphische Depeschen. Während des Sommers werden in Telegrammen vom Meteorologischen Institut zu Chemnitz die Witterungsaussichten für den folgenden Tag bekannt gemacht, was namentlich für unsere Landbevölkerung von besonderer Wichtigkeit und mit den vielen in unserer Stadt bestehenden Vereinen. Bei den Nachrichten aus dem Königreich Sachsen sollen hauptsächlich die Ortschaften des Landgerichts- und amtshauptmannschaftlichen Bezirks Freiberg, sowie insbesondere die des Erzgebirges Berücksichtigung finden. Regelmäßig erscheinen auch die Schwurgerichts- und sonstigen Verhandlungen beim Landgericht Freiberg, und werden dieselben, je nach ihrem Interesse für die Öffentlichkeit, in größerem oder geringerem Umfange geliefert.

Das Feuilleton bringt nur gediegene Novitäten und hat kürzlich mit der neuesten Erzählung von Maximilian Schmidt:

„Die Knappenlist vom Rauschenberg“

begonnen. Neuzutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch den Anfang der Geschichte, soweit der Vorrath reicht, gratis nachgeliefert.

Der **Sonntagsbeilage** wird auch ferner die **Obst- und Gartenbau-Zeitung** beigegeben; ebenso werden die **Preisrathsel** fortgesetzt. — Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 2 M. 25 Pf. Bestellungen nehmen sämtliche kaiserliche Postanstalten, sowie die Expedition und die bekannten Ausgabestellen in Freiberg, Brand, Langenau, Halsbrücke, Langhennersdorf und Weissenborn entgegen. Inserate finden in dem „Freiberger Anzeiger und Tageblatt“ die weiteste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Redaktion und Expedition des „Freiberger Anzeiger und Tageblatt“.

Ein sensationeller Prozeß.

Vor den Lemberger Geschworenen spielt sich in diesem Augenblicke ein ebenso interessantes wie lehrreiches Stück großer Politik ab, das unter Umständen auch internationale Fragen mit sich bringen kann. Vorige Woche hat nämlich der sogenannte Ruthenen-Prozeß begonnen, der man in weiten Kreisen mit großer Spannung erwartete. Elf Ruthenen, an ihrer Spitze der pensionirte österreichische Hofrath Dobrzanski und dessen Tochter Frau Grabar, ferner einige ruthenische Geistliche, Zeitungseigentümer, Journalisten u., auch ein Landwirth sind des Hochverraths angeklagt, welchen das Gesetz mit dem Tode bestraft. Sie sind beschuldigt, die Losreisung Galiziens und der Bukowina, oder Theile derselben, von Oesterreich und deren Anschluß an Rußland angestrebt und betrieben zu haben.

Hofrath Dobrzanski, in Nord-Ungarn begütert, verließ plötzlich seinen dortigen Wohnsitz und kam mit seiner Tochter nach Lemberg. Die Letztere erhielt innerhalb eines Monats hunderte von Briefen aus Rußland, darunter nicht weniger als 180 rekommandirte. Man wurde auf diese russische Korrespondenz einer Frau aufmerksam. Diese Frau besitzt aber auch einen Bruder, den Sohn des Hofraths Dobrzanski, der in Oesterreich seit langer Zeit wegen Hochverraths steckbrieflich verfolgt wird. Der junge Dobrzanski befindet sich allerdings in Sicherheit, er ist — in St. Petersburg dem Ministerium des Innern „zur besonderen Dienstleistung“ zugetheilt und war Privatsekretär des Grafen Ignatieff, bis dessen Entlassung erfolgte. Die Behörden in Lemberg, auf jene große Korrespondenz aus Rußland aufmerksam gemacht, wollten nach dem jungen Dobrzanski fahnden und unternahmen eine Haussuchung bei seinem Vater. Da bemerkte ein Polizeimann, daß Frau Grabar einen großen Berg von Schriften in's Feuer werfen wollte. Dies wurde glücklich verhindert. Man machte einen reichen Fang, denn es waren Schriften der Verschwörer, auf Grund welcher sodann die Anklage wegen Hochverraths gegen die erwähnten elf Personen erhoben wurde.

Der bisherige Verlauf des Prozesses bietet sehr viel des Interessanten. Von den Angeklagten will natürlich

keiner schuldig sein. Sie alle betonen ihren tadellosen österreichischen Patriotismus und selbst die Graviteststen haben lediglich rein literarische Verbindungen mit Rußland gehabt. Die Gelber, die sie von dort erhielten, seien Honorare für harmlose Dienstleistungen gewesen. Der eine Angeklagte bekam 50 Rubel, angeblich für einen Brief, der andere 100 Rubel, ohne, wie er behauptet, je etwas dafür gethan zu haben; er kennt Niemand in ganz Rußland und weiß gar nicht, was das ist: Panславismus.

Doch diese Personen, deren Schuld oder Unschuld sich am Schlusse des Prozesses herausstellen wird, interessieren uns ungleich weniger als die sehr umfangreiche Anklageschrift des Lemberger Staatsanwaltes, denn diese Anklageschrift ist eine Staatschrift ersten Ranges. Sie klagt eigentlich weniger die elf Ruthenen als vielmehr Rußland selbst an. Fast wäre man zu der Annahme versucht, ein einfacher Staatsanwalt in einer Provinzialstadt könne gar nicht ein derartiges Aktenstück verfassen, sondern dies müsse aus der Feder eines gewiegten Diplomaten und Staatsmannes herrühren.

Die Anklageschrift beginnt mit einer gedrängten, aber meisterhaften Geschichte des Panславismus und zeigt sein Entstehen, seine Ziele, seine Mittel und beleuchtet seine angebliche Berechtigung. Letztere wird ihm gänzlich abgesprochen; die Schrift weist nach, daß Rußland weder aus kulturellen noch aus sonstigen Gründen selbst nur ideell das Recht ableiten dürfe, die anderen Slaven einverleiben zu wollen. Gleichwohl sei dies das Ziel der Panславisten; namentlich wolle man die von Ruthenen bewohnten Theile Galiziens und der Bukowina von Oesterreich losreißen. Den Mitteln, welche dabei angewendet werden, widmet die Anklageschrift eine überaus interessante und lehrreiche Darstellung. Die slavophilen Komitee's in Moskau, Kiew u. sind die Ausgangspunkte der Aktion oder Agitation. Männer, die in Rußland hohe Stellungen einnehmen, darunter Ignatieff, Katow u. werden andeutungsweise als die leitenden Personen bezeichnet; einige sogar kurzweg mit Namen genannt. Ja, es wird hinzugefügt, daß diese Agitation auch in noch höheren Sphären stets Unterstützung und Förderung erfahre. Ferner wird dargelegt, daß sich die panславistische Thätigkeit auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens erstreckt, sich in allen Gebieten

manifestire. Religion und Politik sind gleichmäßig angewendete Hebel. Die orthodoxe Kirche wirkt mit Staatsmännern, Politikern und deren Organen, oder auch mit privaten „Patrioten“ zusammen; alle besitzen und wenden reichliche Geldmittel an. — Es würde zu weit führen, die interessante Darstellung hier noch weiter verfolgen zu wollen; es genüge die Wiederholung, daß sie meisterhaft und überaus lehrreich ist.

Daß sie auch auf Wahrheit beruht, beweist die Wirkung, die sie in Rußland hervorgebracht. In Petersburg ist man in diesem Augenblicke gegen Oesterreich wegen dieser doppelten Anklageschrift ganz ernstlich verschmupft, und zwar demmaßen verschmupft, daß ein Abglanz davon auch in den politischen Beziehungen wahrnehmbar wird. Man fühlt sich getroffen und glaubt, es sei nicht ganz zufällig geschehen, daß jetzt Rußland ein solcher Spiegel vorgehalten wird. Dies ist die interessante Seite des sensationellen Prozesses. Das Schicksal der Angeklagten hat keine Bedeutung, da dieselben bloße Werkzeuge der russischen Regierung sind. Weitans erheblicher ist die Thatsache, daß auch in der deutschen Marine der russische Rubel seinen Mann für Auslieferung gewisser Aktenstücke gefunden, welche sich auf die Küstenverteidigung und das Torpedowesen beziehen. Auch hier steht jedenfalls ein Landesverraths-Prozeß zu erwarten.

Tageschau.

Freiberg, den 22. Juni.

Heute eröffnen die Herren Diplomaten in Konstantinopel die Konferenz, welche den europäischen Frieden vor Störungen sichern und die ägyptischen Angelegenheiten ordnen soll. Betrachten wir bei dieser Gelegenheit die allgemeine Lage, welche die europäische Politik in den letzten Wochen und Monaten durchgemacht, so ist nur zu konstatiren, daß das Friedensgestirn trotz aller momentanen Verdunkelungen nicht das Geringste an Glanz verloren hat. Die tonangebenden Großmächte wollen den Frieden und vor diesem gewaltigen Willen mußten die intriguanten und ehrgeizigen Friedensstörer weichen. Wo sind ein Skobeless und Ignatieff, die vor nicht langer Zeit so sehr in die Kriegspolisaune bliesen, geblieben? Und was besitzt Gambetta noch von seinem Ruhme und seinem Glanze? Jene mußten dem mächtigen Friedenswillen und dem Bestreben, innere Reformwerke in Ruhe zu vollenden, weichen